
KONZEPTIONELLER UMGANG MIT EINEM SCHÜLER MIT AUTISMUS

an der Albert-Schweitzer-Schule

1. Ausgangslage

Seit Mai 2008 geht der betreffende Schüler auf die Albert-Schweitzer-Schule. Derzeit besucht er gemeinsam mit 9 anderen Schülern und Schülerinnen die 5. Klasse. Zu Beginn seiner Zeit auf der Albert-Schweitzer-Schule hatte die damalige Klassenlehrerin bereits die Vermutung, dass es sich bei dem Schüler um ein Kind mit einer autistischen Störung handeln könnte. Zum Schuljahr 2008/2009 wechselte die Klassenlehrerin, die nach langen Beobachtungen, Gesprächen mit Kollegen und der Mutter ebenfalls die Vermutung „Autismus“ äußerte. Der Schüler nahm nur passiv am Unterricht teil und verweigerte die Mitarbeit in fast allen Unterrichtsfächern massiv. Er sprach wenig in der Schule und konnte nur bedingt adäquaten Kontakt zu seinen Mitschülern aufnehmen. In langsamen Schritten konnten aber kleine Erfolge in der Interaktion mit Mitschülern und in seiner Mitarbeit erzielt werden. Durch einen Zufall ergab sich im Schuljahr 2009/2010 der Hinweis auf den Mobilen Dienst für Autismus, der beratend in die Schulen kommt. Die Klassenlehrerin nahm in Absprache mit der Mutter des Schülers den Kontakt zur Fachberaterin für Autismus auf, die die Klasse zügig für eine Unterrichtshospitation besuchte. Nach weiteren Gesprächen mit der Mutter nahm diese zügig Kontakt zum Institut für Autismus in Hamburg auf, um eine differenzierte Diagnostik in die Wege zu leiten. Die Wartezeiten waren lang, so dass es erst einige Monate später zu der Diagnose „frühkindlicher Autismus“ kam. Es wurde daraufhin eine Schulassistenz zur Begleitung des Schülers im Unterricht beantragt. Des Weiteren wurde es als sinnvoll erachtet, dass er zukünftig eine Autismus-Therapie am Institut für Autismus in Hamburg macht.

2. Diagnostik

2.1 Autismus – Was ist das?

Autismus wird als eine tiefgreifende Entwicklungsstörung klassifiziert. Sie wird von Ärzten, Forschern, Angehörigen und Autisten selbst als eine angeborene, unheilbare Wahrnehmungs- und Informationsverarbeitungsstörung des Gehirns beschrieben, die sich schon im frühen Kindesalter bemerkbar macht. Dieses zeigt sich durch Schwächen in sozialer Interaktion und Kommunikation sowie durch stereotype Verhaltensweisen und Stärken bei Wahrnehmung, Aufmerksamkeit, Gedächtnis und Intelligenz zeigt.

Es wird zwischen *frühkindlichem Autismus* (Kanner-Syndrom) und dem *Asperger-Syndrom* unterschieden, das sich oftmals erst nach dem dritten Lebensjahr bemerkbar macht.

Folgen der Störung in der Handlungsplanung:

- Reihenfolgen erkennen
- Überblick behalten
- Entscheidungen treffen
- Handlungspläne erkennen
- sicher und strukturiert handeln
- Hilfe holen
- Flexibilität und Offenheit
- Alltagssituationen gestalten

mit den Folgen:

- Überforderung
- Verzettlung
- Verharren
- Verunsicherung

2.2 Kooperation mit dem Mobilen Dienst für Autismus

Der Mobile Dienst für Autismus berät Eltern und Lehrer. Die Fachberaterin für Autismus wurde zu Beginn der Diagnostik von der Klassenlehrerin kontaktiert, um sich einen Eindruck von dem betroffenen Schüler zu machen. Sie hat die Klassenlehrerin bezüglich eines weiteren möglichen Diagnose-Verfahrens beraten und Gespräche mit den Eltern geführt. Die Fachberaterin für Autismus in unserem Einzugsgebiet ist aktuell Eva Willmann, die kontaktiert werden kann, um sich z.B. in Bezug auf den Umgang im Unterricht und Hilfsmittel etc. beraten zu lassen. Des Weiteren nimmt sie ggf. an den halbjährlich stattfindenden Hilfeplan-Gesprächen teil.

Kontakt:

Eva Willmann

Förderschullehrerin und Fachberaterin für Autismus

eva.willmann@t-online.de

Tel.: 04181/380090 (Schule)

2.3 Kooperation mit dem Institut für Autismus

Der betreffende Schüler ist nach Beratung durch den Mobilen Dienst für Autismus für eine differenzierte Diagnostik im Hamburger Autismus Institut vorgestellt worden. Es wurde ein frühkindlicher Autismus („Kanner-Autismus“) diagnostiziert. Bedingt durch die langen Wartezeiten auf einen Therapieplatz nimmt der betreffende Schüler erst seit dem 01.04.2011 an einer Autismus-Therapie teil. Dieser Therapieplatz ist früher als geplant zustande gekommen, da das Institut für Autismus in Hamburg eine Zweigstelle in Lüneburg aufgemacht hat.

Der Schüler hat alle 14 Tage für eine Doppelstunde die Möglichkeit einer therapeutischen Begleitung. Die begleitende Therapeutin hat den Schüler mittlerweile auch im Unterricht besucht und beobachtet. Sie steht der Klassenlehrerin, der Schulassistenz und den Eltern bei Bedarf zur Beratung zur Verfügung. Sie ist des Weiteren auch gerne bereit, an den regelmäßig stattfindenden Hilfeplangesprächen teilzunehmen.

Kontakt:

Hamburger Autismus Institut
Bebelallee 141
22297 Hamburg
Tel.:040-511 68 25
www.autismus-hamburg.de

Autismus-Therapie-Zentrum Lüneburg
Baumstraße 4
21335 Lüneburg
Tel.: 04131-22 35 130

3. Pädagogisches Konzept zur Förderung

3.1 Kooperation mit der Familie

Bereits vor der Diagnose „Autismus“ gab es einen sehr regelmäßigen Kontakt zwischen der Klassenlehrerin und der Mutter des betreffenden Schülers. Durch eine enge Zusammenarbeit und vielen reflektierenden Gesprächen konnten langsam kleine Erfolge im Unterricht erzielt werden. Die gemeinsam erarbeiteten Ideen wurden kontinuierlich auch zu Hause umgesetzt und führten zu tollen Ergebnissen. Die Einleitung des Diagnose-Verfahrens wurde auf Anraten der Klassenlehrerin zielstrebig und zügig von den Eltern umgesetzt. Durch das große Engagement von Seiten der Eltern konnten schnell die erforderlichen Maßnahmen ergriffen werden, die zur Förderung des Schülers von Nöten waren.

Die Eltern legen viel Wert auf den Informationsaustausch mit der Schule (Klassenlehrerin und Schulassistenz). Hierfür dient ein Mitteilungsbuch, in das die Schulassistenz und bei Bedarf die Klassenlehrerin den Schulalltag skizziert, damit die Eltern auf die auftauchenden Verhaltensmuster ihres Sohnes vorbereitet sind (z.B. bei einem Schultag, der viele Planänderungen beinhaltet). Des Weiteren werden hier Ideen zur Umsetzung der Unterrichtsinhalte aufgeführt, um der Mutter Hilfestellungen zu geben, falls es zu Problem bei der Umsetzung der Hausaufgaben kommen sollte. Umgekehrt beschreibt die Mutter Schwierigkeiten, die bei der Umsetzung der Hausaufgaben auftauchten, damit diese sofort per neue Ideen vonseiten der Assistenz und der Klassenlehrerin behoben werden können (z.B. Umgestaltung von Arbeitsblättern und Aufgabenstellungen).

Zusätzlich werden bei Bedarf Telefonate zwischen der Mutter und der Klassenlehrerin geführt und Hausbesuche angeboten und durchgeführt.

Die Familie ist an der Gründung einer Eltern-Selbsthilfe-Initiative im Landkreis Stade für betroffene Eltern von Kindern mit einer Autismus-Spektrum-Störung beteiligt. Diese Initiative trifft sich in regelmäßigen Abständen zum Erfahrungsaustausch, sie organisiert Treffen mit Fachleuten und nimmt an Fortbildungen teil.

Kontakt:

Anja Dzösch

Anja.Dzoesch@t-online.de

3.2 Kooperation mit dem Jugendamt

Das Jugendamt des Landkreises Stade ist Kostenträger der Schulassistenz-Maßnahme. Die Eltern des betreffenden Schülers stellten dort den Antrag für eine Schulassistenz, der nach einem Bericht der Klassenlehrerin, Gesprächen mit der zuständigen Sozialpädagogin und einem Besuch dieser bei dem Schüler Zuhause bewilligt wurde. Nach einer kurzen Kennlernphase der Schulassistenz und dem betreffenden Schüler leitete die Sozialpädagogin des Jugendamtes im Frühjahr 2011 ein Hilfeplangespräch ein, an dem die Mutter, die Klassenlehrerin, die Schulassistenz und die Leiterin der Lebenshilfe Buxtehude teilnahmen, um einen ersten gemeinsamen Förderplan aufzustellen. In halbjährlichen Abständen sollen weitere Hilfeplangespräche geführt werden, um Ergebnisse der Förderung durch die Schulassistenz zu reflektieren und weitere Fördermaßnahmen festzuhalten. Das 2. Hilfeplangespräch hat Anfang Oktober 2011 stattgefunden, in dem die bislang sehr positiv verlaufene Entwicklung des Schülers festgehalten werden konnte und eine weitere Begleitung durch die Schulassistenz bewilligt wurde.

3.3 Kooperation mit der Schulassistenz

Der betreffende Schüler wird seit dem 01.02.2011 durch eine Erzieherin (mit sonderpädagogischer Zusatzausbildung) der Lebenshilfe Buxtehude als Schulassistenz im schulischen Alltag begleitet. Die Arbeit der Schulassistentin besteht darin, dem Schüler in Absprache mit der Klassenlehrerin den Schulalltag mittels des TEACCH-Konzepts zu strukturieren, um ihm eine bessere Orientierung zu geben und das Lernen zu vereinfachen. Es findet ein täglicher Austausch zwischen der Klassenlehrerin und der Schulassistenz statt, um vor allem kurzfristige Planänderungen für den Schüler adäquat zu gestalten. Des Weiteren hat sie wöchentlich 2 Stunden zur Verfügung, um reflektierende Gespräche über den Schulalltag und die Unterrichtsmaterialien mit den Eltern zu führen und um Strukturierungshilfen für Zuhause zu erarbeiten. Die Erzieherin bringt die Beobachtungen und Veränderungsideen der Eltern als Hilfe mit in die Schule, so dass diese gemeinsam mit der Klassenlehrerin diskutiert werden und ggf. übernommen werden können.

3.4. Das TEACCH-Konzept

TEACCH steht für Treatment and Education of Autistic and related Communication handicapped Children und bedeutet sinngemäß: Begleitung und pädagogische Förderung für autistische und in ähnlicher Weise kommunikationsgestörte Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Das Ziel des TEACCH Konzept beinhaltet, für jeden Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung die Welt mit Bedeutung zu füllen. Es sollen Zusammenhänge erkennbar und durch das Verstehen die Le-

bensqualität gesteigert werden, sowie selbständiges Handeln und unabhängige Lebensführung ermöglicht werden.

Das Konzept basiert auf Strukturierung und Visualisierung. Dieses bezieht sich auf die Bereiche Raum, Zeit und Aktivitäten. Es schafft die Möglichkeit Orientierungshilfen zu geben, Vorhersehbarkeiten zu schaffen, Flexibilität zu erleichtern, sowie Selbständigkeit zu ermöglichen und damit Bedeutung zu vermitteln. Für die Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Schüler im Schulalltag bedeutet dies, Räume und Orte zu gestalten, zeitliche Abläufe erkennbar zu machen, Tätigkeiten zu organisieren, Aufgaben zu strukturieren, Arbeitsmaterialien zu gestalten sowie Routinen einzuüben. Hilfsmittel hierfür sind z.B. Tages- und Wochenpläne, Instruktionspläne, Time Timer, Aufbau sinnvoller Routinen und Erfolge zu verdeutlichen. Die Visualisierung erfolgt durch Fotos, Zeichnungen, Piktogramme sowie Wörter.

Quelle: Wikipedia, Petra Steinborn (ABC-Autismus)

3.5 Fortbildungen

Es werden von Seiten der Klassenlehrerin und der Schullehrerin Fortbildungen zum Thema AUTISMUS genutzt, um regelmäßig auf einem neuen Stand der Forschung zu sein und um eine gute Förderung des Schülers zu gewährleisten. Anfang Oktober besuchte die Klassenlehrerin die Bundestagung des Autismus-Verbandes und nahm an Workshops zu Bildung, Therapie und Diagnostik teil. Die Schullehrerin hat im Oktober an einer Fortbildung zum TEACCH-Ansatz teilgenommen. Sie nimmt des Weiteren an Dienstbesprechungen der Lebenshilfe teil und steht somit in einem regelmäßigen Austausch mit anderen Schullehrerinnen. Die Klassenlehrerin informiert die Kollegen der Albert-Schweitzer-Schule regelmäßig über den aktuellen Entwicklungsstand und Förderung des Schülers, so dass diese im Falle einer Vertretung adäquat handeln können.

Bücher-Tipps

Häussler, Anne: Beispiele visueller Hilfen und Strukturierungsmöglichkeiten
In der Förderung von Menschen mit Autismus.
Praktische Ideen aus der Arbeit mit dem TEACCH-Ansatz.

Gottesleben, Eva (Hrsg.): Strukturierung und Visualisierung als Unterstützung für
Autistische Menschen.
Praktische Umsetzung in einer Wohngruppe
Bethel-Verlag 2004
ISBN: 3-935 972-08-3

Arbeitsaufgaben in Bildern
Langagerskolen
ISBN: 87-989238-1-1

Vermeulen, Peter: Ich bin was Besonderes. Arbeitsmaterialien für Kinder
Und Jugendliche mit Autismus/Asperger Syndrom.
Verlag modernes Lernen-Dortmund, 2000

Vermeulen, Peter: Das ist der Titel. Über autistisches Denken,
konzept verlag 2011

Preißmann, Christine (Ärztin und Betroffene):

Psychotherapie und Beratung bei Menschen mit
Asperger-Syndrom Konzepte für eine erfolgreiche
Behandlung aus Betroffenen- und Therapeutensicht,
Kohlhammer 2009
ISBN: 987-3-17-020757-8

Geschrieben im November 2011 von Svenja Hochartz und Stephanie Schröder